



# Der Leser greift zur Feder

Nach der Absolvierung der Mittelschule ist Viktor Lorenz in seinem Heimatdorf geblieben. Sein Jugendeifer und das organisatorische Talent, das sich bei ihm schon in der Schule offenbart hat, sind ihm auch hier zugute gekommen. Im Sowchos „Medweshinski“, Gebiet Nordkasachstan, leitet er die Komsomolorganisation.

Foto: Wjatscheslaw Kamorski



Meinung

## Vielleicht scheint mir das nur so?

Ich möchte kurz meine Meinung über die in Nr. 160 veröffentlichte Erzählung „Der Dreizehnte“ von Johann Sartison äußern. Mir scheint aber, daß wir jetzt viel zuviel über Viehzüchter und Mechanisatoren, auch über Lehrer schreiben und nur selten über die Mediziner. Wir behandeln sie wie Stiefkinder. Vielleicht scheint mir das nur so?

Rosa VOTH

Gebiet Turgai

### Hauptaufgabe des Tages

## Die strengste Prüfung

Eine heiße Zeit herrscht in diesen Tagen auf dem Lande. Der Ackerbauer hat alle Hände voll zu tun, denn der neue Getreidestrom schwillt buchstäblich mit jeder Stunde an. Viel früher als gewöhnlich beginnen nun die Arbeitstage, viel später als gewöhnlich macht man Feierabend. Da sieht man besonders gut, wer zu was fähig ist, und wie er sein Werk schätzt.

schwächt. Es unter diesen Bedingungen einzubringen ist tatsächlich eine harte Prüfung.

Wie dem auch sei, die Arbeit auf den Feldern läuft stockungsfrei. Ich beobachte manchmal meine Kollegen und staune insgeheim: Wieviel seelische Kraft muß man besitzen, um so hingebungsvoll zuzupacken! Ja, auf dem Lande ist man das schwere Arbeiten gewöhnt. Man weiß, was das liebe tägliche Brot wert ist. Wieviel Tage und Nächte blieb der Mechanisator ohne Schlaf und Ruh? Die Felder vorbereiten, das Saatgut betten, dann die Schläge kultivieren, nochmals bearbeiten, viele Tage dafür sorgen, daß die Felder sauber bleiben... Und dann kommt der Herbst mit seinen heißen Tagen, wo die Meisterschaft der Leute und die Ausdauer

der Technik auf die Probe gestellt werden.

Immer wieder wiederholt sich das alles. Jeden Frühling ziehen die Leute ins Feld, um zu säen, und im Herbst bringen sie die Mährescher auf die Schläge, um das Resultat ihrer mühevollen Arbeit, die nun in goldenen Körnern gespeichert ist, einzubringen. Und doch ist jedes neue Jahr anders als das vorhergehende. Zum Beispiel dieses. Man dachte schon, daß den Menschen die Nerven durchgehen werden, daß ihnen der Mut nicht ausreicht, denn der vergangene Sommer war auch wirklich erbarmslos. Aber sieh mal an, wie in den Brigaden wirtschaftet wird! Nicht von ungefahr hat man die Lösung „Alles Herangekommene verlustlos einbringen!“ aufgebracht. Fachleute wissen, was hinter diesen Worten steht — es ist die

Achtung der Menschen vor ihrer Arbeit, ihr Bestreben, den verpflichtenden Namen „Ackerbauer“ vor der Heimat zu rechtfertigen.

16 000 Tonnen Saatgetreide hat unser Sowchos in diesem Herbst an die Heimat zu liefern. Ich denke, daß diese Aufgabe erfüllt werden wird, obwohl wir viele Schwierigkeiten überwinden müssen, um zum erwünschten und ersehnten Endziel zu gelangen. So ist unser Ziel nun mal beschaffen: Man weiß, daß es so sein muß, daß es sich für einen Ackerbauern nicht zehrt, vor Schwierigkeiten zu passen.

Mit Hochachtung möchte ich über meine Kollegen Fink, Meinhardt, Neumann, Barsch, Almindinger sprechen, die es verdienen, geehrt zu werden. Das eingebrachte Getreide ist das Werk ihrer Hände, die wertvollen Tonnen Korn ist ihr Verdienst.

Alexander HERDT, Chefagronom des Sowchos „Krasnojarski“

Gebiet Zelinograd

## Nicht auf gute Methoden allein kommt es an

Unser Ahal-Sowchos ist ein großer Agrarbetrieb. Allein die Getreidekulturen nehmen hier über 24 000 Hektar ein. Auch die Viehzucht wird im Sowchos intensiv betrieben. Das erfordert natürlich viel Arbeit, Ausdauer und sachkundige Pflege des Bodens und des Viehes. Bei all dem Positiven, das wir geleistet haben, gibt es in unserer Arbeit immerhin auch manche Schattenseiten. Vor allem möchte ich mich der Frage der Arbeitsdisziplin zuwenden, um so mehr, als ich kürzlich den Beitrag von Heinrich Klein in der „Freundschaft“ gelesen habe, der mir eigentlich den Anstoß dazu gegeben hat. Doch will ich diese Sache von einer anderen Seite her behandeln.

Während sich Heinrich Klein mehr den Problemen der Erziehungsarbeit im Kollektiv widmet und dabei den Arbeitern eine passive Rolle zubilligt, so möchte ich ein bißchen tiefer greifen. Heute steht die Arbeitsdisziplin im Blickfeld aller Kollektive, und doch glaube ich, daß es sich wohl kaum ein Leiter findet, der behaupten könnte, in seinem Kollektiv sei hinsichtlich der Disziplin alles in bester Ordnung. Es fragt sich nun, wie man in einem Kollektiv an diese brennende Frage herangeht. Ich muß den Gedanken und Meinungen Heinrich Kleins schon recht geben. Jedoch finde ich, daß man dem Arbeiter mehr Initiative lassen sollte. Hat er seine Sache gut gemacht, so muß man ihn dafür auch entsprechend belohnen. Dann hat er bestimmt mehr Spaß und Interesse an sei-

ner Arbeit. Und wenn er dann sieht, daß sein Kollege die Arbeit vernachlässigt, was sich auf das Endresultat negativ auswirkt, so wird er sich natürlich kein Blatt vor den Mund nehmen und ihn zurechtweisen. In diesem Zusammenhang ist der Brigadeauftrag ein sicheres Mittel für die Förderung gegenseitiger Verantwortung.

Und noch eins. Eine gute Stütze des Kollektivs sind die Arbeitsveteranen. Nur wird ihre Rolle bei der Erziehung der Jugendlichen nicht immer in vollem Maße genutzt. Was kann aber auf die Jugendlichen stärker einwirken als ein gutes Beispiel und ein aufmunterndes Wort ihrer Väter und älterer Kollegen.

Im Frühjahr wurde bei uns auf Anregung der Veteranen eine Brigade von Schulabgängern gebildet. Sie erzielte dann bei der Heumahd beträchtliche Leistungen, indem sie 1 000 Tonnen Heu beschaffte und sie an die Viehüberwinterungsstellen transportierte. Wichtig dabei ist, daß die Veteranen nicht nur bei der Bildung der Jugendbrigade da waren. Sie standen den Jugendlichen auch weiter stets mit Rat und Tat bei.

Ich will damit den anderen keine fertigen Rezepte vergeben. Das wären nur ein paar Beispiele, doch sie zeugen davon, daß die guten Formen und Methoden bei der Erziehungsarbeit es allein noch nicht schaffen, man muß es verstehen, sie auch gekonnt anzuwenden.

Jakob STEINMETZ, Gebiet Pawlodar



Die Karagandaer Landwirtschaftliche Versuchsanstalt ist allen anderen Betrieben des Gebietes in puncto Qualität und Tempo des Getreideertrags voran. Mit 55 Kombi- nieren mähnen die Feld- bauer täglich bis 700 Hektar ab. Von man- chen Schlägen ernten sie bis 15 Dezitonnen Weizen je Hektar.

Die höchste Leistung im sozialistischen Wettbewerb weist von Anfang an die Arbeits- gruppe, geleitet vom erfahrenen Getreide- bauern Edwin Brodt auf.

Unser Bild: Die besten Kombifahrer der Arbeitsgruppe Boris Kupzow, Juri Brit- ner und Nikolai Michukow.

Foto: Woldegar Löhner

## Wir rechnen mit allem

Mehr als 20 Jahre bin ich Mechanisator in der zweiten Traktoren- und Feldbaubrigade, die der namhafte Getreidebauer, Träger des Leninordens Fjodor Schamschor anleitet. Verschieden war in diesen zwei Jahrzehnten die Ernte. Unterschiedlich wirkte die Laune der Natur auf das Werk der Menschen, und man sollte schon bar schon mit allem rechnen, sich mit allem abfinden. Doch der Mensch ist so beschaffen, daß er sich nicht der Natur unterordnen will. Wir sind es schon wirklich gewöhnt, mit

allem zu rechnen, aber sich mit allem abzufinden? Nein, das nicht!

Von Jahr zu Jahr vervollkommen wir die Methoden der Bodenbearbeitung, legen mehr Wert auf die rechtzeitige Verwendung der Düngemittel, und das gute Ergebnis blieb schließlich nicht aus. Die diesjährige Ernte auf den Feldern unserer Brigade ist ein weiterer Beweis dafür. Auf allen 6 300 Hektar des von uns bestellten Landes wiegen gewichtige Ähren. Wir rechnen mit einem Durchschnittsertrag von 16 Dezitonnen, von man-

chen Feldern werden wir 18 bis 20, von den Brachsflächen sogar bis 24 Dezitonnen bergen.

Ist das eine Leistung? Ich glaube schon, besonders unter den Verhältnissen dieses Jahres. Nur die gewissenhafte, ja heldenmütige Arbeit unserer Brigade, die bereits das zweite Jahr nach dem Brigadeauftrag arbeitet, liegt diesem Erfolg zugrunde.

Wie auch früher stehe ich einer Arbeitsgruppe vor, die elf Kombi- „Niwa“ einschließt. Jeden Tag nähern wir bis 400 Hektar ab. Bei diesem Arbeits-

tempo wollen wir auf unseren Feldern in 18 Tagen mit allem fertig werden.

Unsere Brigade besteht hauptsächlich aus jungen, arbeitslustigen Menschen, die von den erfahrenen Mechanisatoren Fjodor Lukanow und Pawel Iwanow lernen.

Mit einem Wort, wir kommen nach wie vor unseren sozialistischen Verpflichtungen nach und werden unsere Heimat mit hochwertigem Getreide erfreuen.

Otto MUSCHLER, Arbeitsgruppenleiter im Sowchos „Serdinskij“

Gebiet Kokschetaw

## Woher stammt die Gleichgültigkeit?

Gestern erzählte unser Tankwagenfahrer Viktor Weber eine Geschichte, die mich tief bewegte. Ich will sie auch den „Freundschaft“-Lesern mitteilen. Vielleicht hatten auch Sie es schon mal mit ähnlichem Fall zu tun und waren ebenso beunruhigt wie ich?

Viktor Weber war mit seinem Tankwagen auf dem Wege nach Hause. Er bewunderte das sich weit erstreckende goldschimmernde Ährenmeer: Eine gute Ernte werden in diesem Jahr seine Landsleute aus dem Kolchos „Trudowik“ einbringen.

Auf einmal erblickte der Fahrer Feuer am Feldrand. Nach einigen Augenblicken loderte schon ein ziemlich großes Stück Land. Ohne lange zu überlegen, nahm Viktor Weber den Kampf mit dem Feuer auf. Mit alter Steppjacke und Spaten mühte sich der Fahrer darum, daß das Feuer sich nicht weiter verbreitete. Das Getreide stand trocken, und es konnte im Nu abgebrannt. Ganze zwei Stunden brauchte Viktor, bis er das gewaltige Feuer bekämpfte und die riesigen Getreidefelder vor Vernichtung retten konnte.

Keiner weiß, wie das Feuer entstand, obwohl man die Schuldigen ausfindig machen und nach Gesetz bestrafen sollte. Aber nicht darüber will ich jetzt sprechen. Mich bewegt eine ganz andere Seite des Vorfalles, und zwar folgende. Das Feuer und auch der einsame Kämpfer waren von dort gut zu sehen. Und was meinen Sie, ist ihm jemand zu Hilfe gekommen? Nein und nochmals nein! Die Leute fuhren vorbei, als ob nichts gesehene wäre, als ob sie das nichts angehe. Manche wandten sich ab und fuhren weiter, andere wieder schauten interessiert hin, taten aber auch nichts. Es fragt sich nun: Woher kommt diese Gleichgültigkeit? Wo liegen die Keime dieser Passivität, dieser Teilnahmslosigkeit? Machen wir bei der Erziehung unserer Menschen nicht doch irgendwo Fehler?

Heinrich ENNS

Gebiet Dshambul

### Menschen aus unserer Mitte

## Wenn man etwas zurückblickt

Ich sitze in der Werkstatt, schau zu, wie Hugo Sehl arbeitet und erinnere mich unwillkürlich an die „Dorfgeschichten“ von Wassili Below. Seine Tischler sind meist ruhige, besonnene Menschen, die tüchtig in der Arbeit sind und sich auch auszuspannen verstehen; sie sind nicht gerade redselig, mehr wortkarg, finden aber nötigenfalls immer ein treffendes Wort. Ich habe mir also diese Vorstellung von einem Tischler eingepägt, und versuche nun, sie mit der vom Tischler Hugo Sehl zu vergleichen. In der Werkstatt hat sich ein betäubender Geruch frischer Späne verbreitet. Wenn der Mensch im sechsten Jahrzehnt seines Lebens steht, schaut er immer öfter in seine Vergangenheit zurück, analysiert etappenweise sein Leben, freut sich manchmal erneut über die guten Taten, die er vollbracht hat, be- reut dies oder jenes...

räuberischen Krieg zusammenge- stürzt.

Es gab aber doch noch viele gute und glückliche Zeiten in Hugos Leben. Entscheidend für Hugo war sein Treffen mit dem Förster Nagmetshan Ispandjarrow.

„1942 wurde ich mit vielen anderen ertoten Kindern nach Kasachstan gebracht, Nagmetshan nahm mich zu sich“, erzählt Hugo. „Ich wuchs zusammen mit seinen Kindern auf, fühlte mich da wie zu Hause, man behandelte mich als ein gleichberechtigtes Familienmitglied.“

Nach einigen Jahren ging Hugo auf eine Berufsschule in Karaganda, erlernte dort den Beruf eines Tischlers und arbeitete eine Zeitlang im Gebiet Kustanai, das für ihn jetzt die zweite Heimat war. Seit 1975 wohnt und arbeitet er in Batamschinsk — in der Grubenverwaltung Kimpersal. Im Kollektiv schätzt man ihn als gutherzigen, hilfsbereiten Menschen. Sein Monatsgehalt für Juli hat Hugo Sehl an den Friedensfonds überwiesen. Was liegt diesem Entschluß zugrunde? „Viele Sowjetmenschen wissen noch gut, was Krieg bedeutet“, sagt Hugo. „Und den Frieden zu bewahren, ist das Anliegen eines jeden.“

Dulat TULEGENOW, Gebiet Aktjubinsk

## Rechtzeitig und gut bedient

13 Verkaufsstellen umfaßt die Arbeiterkonsumgenossenschaft im Sowchos „Moskowskij“, Gebiet Rayon Kustanai. Die beste darunter ist das Lebensmittelgeschäft auf der Eisenbahnstation Osjornaja. Schon mehrere Jahre sind hier die Mutter und Tochter Schneider, Nina Starzewa, Valentina Nepke und Olga Wetzel tätig.

Die Erntezeit ist auch für die Konsumgenossenschaftler eine heiße Zeit. Ihre Hauptaufgabe sind die Mechanisatoren auf den Feldern zu bedienen. Für die Studenten und Städter, die bei der Erntebergung mithelfen, sind zusätzlich Gaststätten und Büfets eröffnet worden.

Wladimir ALTER

### Briefe aus der DDR

## Das Problem real aufgegriffen

Ich gehöre der älteren Generation an, die von den Faschisten in ihrem Sinne erzogen und mißbraucht wurde. Als der deutsche Faschismus zerschlagen war, kam das neue Denken bei uns durchaus nicht über Nacht. Was bei den meisten da war, das war das Bewußtsein, überlebt zu haben, zu leben, der Wille, ein friedliches besseres Leben aufzubauen. Das führte mich persönlich vor über 35 Jahren in die Reihen der Deutschen Volkspolizei, der Sozialistischen Einheitspartei

Deutschland, nicht zuletzt der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Unsere Erfahrungen geben wir heute weiter an die junge Generation der DDR, geben gemeinsam unseren guten sozialistischen Weg im engen Bündnis mit den sozialistischen Bruderländern. Daß dieser Weg den führenden Kreisen im anderen Deutschland nicht paßt, sie uns aufhalten, stören, am liebsten „schlucken“ würden, erleben wir jeden Tag. Daran ändern auch ihnen abgerungene

Verträge, liebenswürdige diplomatische Worte nichts. Feuer und Wasser lassen sich nicht vereinigen, da hilft nur Abgrenzung und ständige Wachsamkeit. Die imperialistischen Massenmedien unternehmen bekanntlich alles, um durch ihre Mittel „rund um die Uhr“ in das Bewußtsein der Menschen in den sozialistischen Ländern einzudringen, es zu vergiften, durch Lügen und Halbwahrheiten geschickt und raffiniert die Denkwelt unserer Menschen zu manipulieren, nicht



Immer ohne Erfolg. Ganz gezielt gehört dazu die Abwerbung von Bürgern sozialistischer Staaten. Das erleben wir in den 35 Jahren DDR ständig, erst einmal um den politischen und ökonomischen Schaden uns gegenüber. Dafür nimmt man in Kauf, solche „Umsiedler“ von vornherein gar nicht beschäftigen zu können, sie sofort in das Arbeitslosenheer einzureihen mit der entsprechenden staatlichen Unterstützung, oder sie auf Arbeitsplätze von BRD-Bürgern zu setzen.

Ich habe als langjähriger Leser der „Freundschaft“ mehrere Veröffentlichungen gelesen über sowjetische Umsiedler in die BRD, deren Schicksal und Rückkehr in die UdSSR. Das hat mich sehr berührt, und es gibt da viele Parallelen zu Schicksalen von DDR-Bürgern. Es ist gut, daß darüber berichtet und die Wahrheit breit bekannt wird. Zeitweilige scheinbare materielle Vorteile für einzelne wiegen niemals die Werte auf, die im Sozialismus für Jeden gesichert sind; die soziale Gerechtigkeit, die Achtung vor der Arbeit und Persönlichkeit, das Miteinander in der Menschengemeinschaft, im Betrieb, im Wohnbereich, in der Familie. Ich freue mich als Bürger der DDR, daß in der „Freundschaft“, ca 6 000 km von Mitteleuropa entfernt, solche Probleme sehr real aufgegriffen und dargestellt werden.

Arnold PEDE

DDR

## Unvergeßliches Treffen

Eine angenehme Überraschung war es für mich, als ich kürzlich bei meinen Verwandten in Krasnoturjinsk weilte und hier das Deutsche Theater aus Temirtau erlebte. Es zeigte drei Stücke: „Der gestiefelte Kater“, „Diener zweier Herren“ und „Die Physiker“. Bei allen drei Aufführungen war der Zuschauer im Kulturpalast der Bauarbeiter voll besetzt. Die handelnden Personen wurden von den Schauspielern mit großer Einfühlungskraft dargestellt. Besonders hat mir das Spiel von Jakob Köhn in „Diener zweier Herren“ gefallen. Den Theaterfreunden wurden auch alte Volkslieder und Tänze dargeboten. Zum Abschluß trumpten die Schauspieler mit der Tragikomödie „Die Physiker“ auf.

Das Kollektiv des Deutschen Theaters war während ihrer Gastspiele im Ural nur zwei Tage in Krasnoturjinsk, jedoch hat es mit seinen Aufführungen bei allen Zuschauern einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen.

Friedrich WEIBERT

Kriwoi Rog

## Ich habe nichts gegen Klassik, aber...

Zum ersten Mal gastierte in diesem Sommer das Deutsche Theater Temirtau in unserem Gebiet. Der Besuch des jungen Kollektivs wurde für die Millionenstadt Tscheljabinsk sowie die Bevölkerung der Nachbarstädte Kopejsk und Korkino zum erfreulichen Ereignis.

Obwohl die „Freundschaft“ ziemlich oft über die Gastspiele des Deutschen Theaters geschrieben hat, möchte ich dennoch auf einen Moment eingehen, und zwar — auf den Spielplan des Kollektivs.

Im Repertoire des Theaters sind vorläufig nur klassische Werke oder solche, die die heutigen Alltagsprobleme, unserer sozialistischen Lebensweise nur zaghaft näherkommen. Warum das? Ich habe entschieden nichts gegen die Klassik, die muß es im Spielplan eines jeden schöpferischen Kollektivs geben. Aber jede Epoche hat ihre Probleme, die aus dem Blickfeld der Kultur und Kunst, der politisch-moralischen Erziehung nicht verschwinden dürfen.

Klemens ECK

# Aus aller Welt **Panorama**

In den Bruderländern

## Rohstoff und Materialien sparen

PRAG. Um all die Metalle, Rohstoffe und Materialien zu sparen, die die Werktätigen der CSSR im Zuge des Wettbewerbs um die Einsparung der Rohstoffressourcen gespart haben, wäre ein 200 Kilometer langer Zug mit 16.000 Eisenbahnwagen erforderlich. Dieser Wettbewerb soll schon das zwölfte Jahr sein. Ziel ist die Erhöhung der Produktion zu erhöhen, die Einführung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Denkens in die Praxis zu beschleunigen und die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Besonders anschaulich sieht man das an der Tätigkeit der Produktionsneuerer und -rationalisatoren. Der ökonomische Nutzeffekt der Einführung ihrer Neuerungen belief sich in diesen Jahren auf 3,8 Milliarden Kronen. Die Statistiker haben berechnet, daß dem Wettbewerb um die Einsparung der Rohstoffressourcen 36.000 Tonnen gesparten Stahls und Gußeisens, fast 2.000 Tonnen NE-Metalle und 1.175 Kilogramm Edelmetalle zu verdanken sind.

## Erfolgreich getestet

WARSAU. Hier wird erfolgreich der neue Hubschrauber „Sokol“ getestet, die erste Flugmaschine, die von Anfang bis Ende von den polnischen Ingenieuren und Arbeitern konstruiert und gebaut worden ist. Das ist dank der engen Zusammenarbeit der Spezialisten der Sowjetunion und Polens möglich geworden. Das neue Modell schuf man auf der Basis des Werks für Transportausrüstungen in Swidnik, wo man vor dreißig Jahren

In sowjetischer Lizenz mit dem Serienbau der Hubschrauber MI 1 und später auch MI 2 begonnen hatte. Verschiedene Modifikationen dieser Hubschrauber werden im Betrieb auch gegenwärtig gebaut. Die reichen Produktionsserienfertigung und die Traditionen der Großserienherstellung halfen den polnischen Flugzeugbauern, eine neue Maschine zu konstruieren.

Im Betrieb von Swidnik, errichtet und ausgerüstet in der Zeit der ersten polnischen Fünfjahrespläne, sind insgesamt schon mehr als 6.000 Hubschrauber gebaut worden. Mehr als die Hälfte davon sind in die Sowjetunion und andere sozialistische Länder gegangen.

## Für Reduzierung der manuellen Arbeit

SOFIA. „Die Reduzierung der manuellen Arbeit — die entscheidende Front des achten Planjahres — unter dieser Lösung erstarkt immer mehr die Massenbewegung im Bezirk Haskovo, Bulgarien. In dem hier angenommenen Programm ist es vorgesehen, bis zum Ende des laufenden Planjahres (1981 bis 1985) im Bezirk etwa 10.000 Arbeiter durch Beseitigung arbeitsaufwendiger und monotoner Vorgänge für eine produktivere Tätigkeit freizusetzen.“

Der Kampf um die Verringerung des Anteils der manuellen Arbeit in allen Bereichen der Volkswirtschaft des Landes, heißt es in dem vor kurzem angenommenen neuen Arbeitsgesetzbuch, verfolgt das Ziel, Bedingungen für das Schöpferische und die Initiative in der Produktion zu schaffen. Im Bezirk Haskovo wird diese Aufgabe vor allem durch die Einführung neuester Technologien und die Schaffung automatisierter Abschnitte und Linien gelöst.

## Eine weitere Lüge Washingtons

Der Banditen-Luftüberfall auf die nikaraguanische Siedlung Santa Clara, bei dem ein amerikanischer Hubschrauber abgeschossen worden sei, zeuge von einer Eskalation der verbrecherischen Aggression der Reagan-Administration gegen Nicaragua, hat das Mitglied der nationalen Leitung der Sandinistischen Befreiungsfront und Verteidigungsminister der Republik Nicaragua, Umberto Ortega, erklärt. Auf einer Pressekonferenz in Managua wies er mit Nachdruck die Behauptungen Washingtons zurück, wonach es sich bei der Besetzung des Hubschraubers um

gewöhnliche Söldner gehandelt hat. Wie der Minister sagte, ist dies eine weitere Lüge, der niemand Glauben schenken werde. Es bestünde keinerlei Zweifel darüber, daß der barbarische Überfall von CIA-Agenten ausgeführt worden sei.

Der USA-Hubschrauber sowie vier weitere Flugzeuge des amerikanischen Geheimdienstes, die vom honduranischen Territorium aufstiegen, haben die Siedlung Santa Clara mit Raketen beschossen. Diesem Banditenüberfall der Luftpiraten fielen fünf Menschen, darunter vier Kinder, zum Opfer.

## Ergebnislos beendet

Ergebnislos ist in Brüssel eine weitere Runde der Verhandlungen über den Beitritt Spaniens und Portugals zur europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zu Ende gegangen. Auf der in der belgischen Hauptstadt abgehaltenen EG-Ministerratstagung, die diesem Problem gewidmet war, und anschließend bei den Verhandlungen zwischen den zehn Mitgliedern der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft abwechselnd mit den Vertretern der Regierungen beider Länder, die den Beitrittsantrag gestellt haben, sind praktisch keinerlei Fortschritte erzielt worden. Indessen läßt Ende September der Termin für den Abschluß der Beitrittsverhandlungen ab. Der Stein des Anstoßes sind nach wie vor die Landwirtschaft und eine Reihe sozialer Fragen.

Der Finanz- und Planungsmi-

Er sagte, daß die EWG die früher übernommenen diesbezüglichen Verpflichtungen einhalten müsse.

Der spanische Außenminister Fernando Moran Lopez erklärte seinerseits, daß die in Brüssel abgehaltene Verhandlungsrunde keine positiven Ergebnisse gebracht hat. Der Minister sagte, daß die Positionen der Seiten voneinander noch „recht weit entfernt“ sind.

Das Vorhandensein erster Differenzen in der Einstellung zu den Verhandlungen über die Aufnahme Spaniens und Portugals zur europäischen Wirtschaftsgemeinschaft bestätigte auch der irische Außenminister, Peter Barry, der auf der Ministerratsstagung den Vorsitz hatte. Barry erklärte, daß im Falle, daß die Seiten sich weigern sollten, ihren Standpunkt auf der Suche nach einem Kompromiß elastischer zu gestalten, „die Verhandlungen über die Aufnahme Spaniens und Portugals mit einem Scheitern zu Ende gehen könnten“.

# Verhandlungen oder Gespräche über die Verhandlungen?

Wenn es darum geht, Hindernisse auf dem Weg zu einer praktischen Vorbereitung der USA auf einen Kernwaffenkrieg zu beseitigen, steht Ronald Reagan zu seinen Worten.

Als Reagan 1981 das Weiße Haus betrat, machte er aus seiner Ablehnung sowohl gegenüber den früher erzielten sowjetisch-amerikanischen Vereinbarungen als auch gegenüber der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der UdSSR über die Begrenzung des Wetrüstens kein Hehl. In den 43 Monaten, da er am Steuer der Macht steht, hat der derzeitige USA-Präsident eine Reihe vollständig oder fast vollständig abgestimmter Vereinbarungen über Rüstungsbegrenzung und -reduzierung scheitern lassen. Vertreter des USA-Verteidigungsministeriums haben wiederholt bekräftigt, daß die USA die Annullierung noch gültiger Abkommen auch weiterhin erwägen werden, wenn letztere den amerikanischen Programmen der Aufstellung von Waffen zur Führung eines Kernwaffenkrieges — wie interkontinentale ballistische MX- und Midjetman-Raketen, Raketen-U-Boot-Komplexe vom Typ „Trident“ und eine breittangelegte Raketenabwehr — hinderlich sein werden.

### Kommentar

Was die Verhandlungen mit der UdSSR angeht, so hat Washington seit langem nach beiliebigen Vorwänden gesucht, um diese überhaupt nicht zu akzeptieren.

Als dann die Verhandlungen in Genf trotz allem begonnen hatten, stellte sich sehr bald heraus, daß die Vertreter der USA nicht mit konstruktiven Vorschlägen gekommen waren, sondern mit der Absicht, Beschluß durchzusetzen, die den Vereinigten Staaten militärische Vorteile gegenüber der Sowjetunion bieten würden.

Paradox ist, daß Reagan, seine früheren zu offenen Erklärungen leicht bemäntelnd, versucht hat, die Abrüstungsverhandlungen zur Rechtfertigung der ziellosen Aufstockung der amerikanischen nuklearen Macht auszunutzen.

Zuerst hatte er erklärt, daß die Stationierung amerikanischer Nuklearraketen in Westeuropa das Zustandekommen eines Abkommens mit der Sowjetunion erleichtern werde. Nachdem Washington die Verhandlungen in Genf gesprengt hatte, fuhr Reagan fort zu behaupten, daß die fortgesetzte Stationierung ameri-

kanischer Marschflugkörper und Pershing-Raketen in europäischen NATO-Ländern die UdSSR zwingen werde, die Verhandlungen zu USA-Bedingungen wieder aufzunehmen.

Selbst heute, da das Irreale dieser propagandistischen Zielstellung des Weißen Hauses offenbar ist, klammert sich Reagan nach wie vor beharrlich an seine absurde These „hin zur Abrüstung über die Aufstockung der amerikanischen militärischen Macht“.

Die sowjetische Haltung besteht darin, daß Verhandlungen nicht um die Verhandlungen willen erforderlich sind, sondern um Vereinbarungen zu erzielen, die das Wetrüsten wirksam verhindern würden. Ernste und ergebnisreiche Verhandlungen sind nur bei strikter Einhaltung des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit der Seiten möglich.

K. U. Tschernenko hat mit aller Entschiedenheit die Bereitschaft der UdSSR zu einem Dialog, zu ehrlichen und ernstlichen Verhandlungen bekräftigt, die darauf gerichtet sind, nach Vereinbarungen zu suchen, die den Sicherheitsinteressen aller Völker Rechnung tragen.

Wladimir BOGATSCHOW

## Empfindlicher Schlag gegen die Militärpläne der NATO

Die Entscheidung Griechenlands, auf Veranstaltung gemeinsamer griechisch-amerikanischer Manöver zu verzichten, bedeutet einen empfindlichen Schlag gegen die militärischen Pläne der Vereinigten Staaten und der NATO, schreibt die auf Zypern erscheinende Zeitung „Haravgi“.

Wie das Blatt betont, wird mit dieser Entscheidung der Mythos widerlegt, wonach es für Griechenland eine Bedrohung seitens der sozialistischen Länder gebe.

Diese „Bedrohung“ gebe es nur in der krankhaften Einbildung der Machthaber des Nordatlantikbündnisses.

Die „Haravgi“ schreibt, daß die Völker der Welt, darunter das zypriotische Volk, aus eigener Erfahrung wohl wissen, von wo die echte Gefahr für die Menschheit kommt. Sie wird durch die Politik der aggressiven Kreise der Vereinigten Staaten und der NATO erzeugt.

## Ein „Beispiel“ zur Nachahmung

Der Vertreter der Bundeswehr H.-P. Tandecki versuchte in einem Interview für die Tokioter Zeitung „Mainichi Shimbun“ die Japaner zu überzeugen, daß das Volk Westdeutschlands... „die militärische Politik seiner Regierung“ unterstütze, die auf den amerikanischen nuklearen Abschreckungskraften basiert, „das heißt auf Pershing-2-Raketen und anderen Kernwaffen, die auf dem Territorium der BRD stationiert wurden und werden.“

Es ist schwer zu sagen, wie diese Erklärung von den Japanern aufgenommen wird. Bei den westdeutschen Lesern würde sie, gelinde gesagt, Erstaunen hervorrufen.

Herr Tandecki, der heute im Zusammenhang mit der Stationierung neuer amerikanischer Kernwaffen in der BRD und mit übrigen militärischen Vorbereitungen stürmische Aktivitäten entwickelt, hatte wegen seiner Überlastung in der Bundeswehr offenbar keine Zeit, sich über die Stimmungen in seinem eigenen Land zu informieren. Diese aber stimmen keineswegs mit seinen Behauptungen überein. Das wird anschaulich durch Meinungsumfragen belegt, die regelmäßig in der BRD durchgeführt werden.

Ihre Ergebnisse zeigen, daß zwei Drittel der Bevölkerung des Landes gegen die Stationierung von Pershing-Raketen auf westdeutschem Boden auftreten. Allein in diesem Frühjahr haben in der BRD mehr als 600.000 Menschen an den traditionellen Friedensmärschen teilgenommen. Mehr als fünf Millionen Westdeutsche aus den verschiedensten Schichten der Bevölkerung setzten ihre Unterschrift unter den „Kreide-Appell“. Und darin wird eindeutig festgestellt: „Der atomare Tod bedroht alle. Keine Nuklearraketen in Europa.“ Und genau so verhält sich die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung der BRD zu der „militärischen Politik ihrer Regierung“.

Die „Uninformiertheit“ des Bundeswehrbeamten könnte unbeachtet bleiben, wenn sie nicht in höheren politischen Sphären Bonns absichtlich demonstriert würde. Dort läßt man sich ebenfalls des öfteren über eine „Unterstützung des Volkes“ für die offen militärische Politik der BRD-Regierung aus, die Washington zuliebe betrieben wird.

In Bonn gibt man Wunschvorstellungen für die Wirklichkeit aus. Ist man bemüht, seinen Kurs in den Augen der internationalen Öffentlichkeit zu rechtfertigen und nebenbei vielleicht auch anderen Völkern — so beispielsweise den Japanern, von denen sich bis zu 70 Prozent gegen die militärischen Pläne der Tokioter Führungsspitze wenden mit dem „Beispiel“ für die „Unterstützung des Volkes“ voranzugehen.



Das revolutionäre Nicaragua befindet sich in einer schweren und gefährlichen Lage. Das Volk überwindet mutig die großen Schwierigkeiten, die die konterrevolutionäre Aggression hervorgerufen hat, und arbeitet hingebungsvoll. Dabei bekundet es ebenso viel Heldentum wie auch beim Schutz seiner Heimat gegen den Einfall der Feinde.

Unser Bild (links): In einer Produktionsabteilung der Textilfabrik in Managua. Auf Plakaten sehen Großwörter für die Sandinistische Volksarmee.

„Der Feind kommt nicht durch!“ „Ein einiges Volk ist unbezwingbar!“ Unter solchen Losungen fand in Managua eine machtvolle Manifestation der Aktivistinnen der Assoziation nikaraguanischer Frauen statt. Sie zogen durch alle Straßen der Hauptstadt, um ihren entschiedenen Protest gegen die Abenteuerpolitik der Reagan-Administration zu bekunden. Unser Bild (rechts): Angela Percec, Teilnehmerin der Manifestation. Im Kampf gegen die Somoza-Banden ist ihr Sohn ums Leben gekommen.



Fotos: TASS

### In wenigen Zeilen

KAIRO. Die Organisation für Afroasiatische Völkerverständigung (AAPS) unterstützt die konsequenten Bemühungen der UdSSR, die auf Festigung des Friedens auf unserem Planeten gerichtet sind. Das hat der Stellvertretende AAPS-Generalsekretär Fasihe Bangoura, in einem TASS-Gespräch erklärt. Zu den Antworten von K. U. Tschernenko auf Fragen der Moskauer „Pravda“ sagte er: „Wir haben die Erklärung des höchsten sowjetischen Repräsentanten, der die Vereinigten Staaten aufgefordert hat, zur Politik des Realismus, des gesunden Menschenverstandes und des sachlichen Zusammenwirkens bei der Lösung der vor der Menschheit stehenden Aufgaben überzugehen, mit großer Genugtuung aufgenommen. Dieser Appell entspricht den Hoffnungen aller, denen der Frieden auf der Erde teuer ist.“

KABUL. Verhandlungen über die grundlegenden Probleme einer politischen Regelung der Lage von Afghanistan, die als nützlich bezeichnet werden, haben zwischen den Delegationen der Demokratischen Republik Afghanistan und Pakistans in Genf stattgefunden. Wie die Nachrichtenagentur Bakhtar berichtet, hat die DRA-Delegation bei den Verhandlungen „konstruktive und positive Haltung und vernünftige Flexibilität an den Tag gelegt“. Die Teilnehmer der Verhandlungen vereinbarten eine Fortsetzung der Gespräche für die nächste Zukunft.

GENÈVE. Ein zweitägiges Seminar zum Thema „Handel und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ländern mit unterschiedlichen sozialen Systemen“ ist im Generalsekretariat der UNCTAD, Tagung des Rates für Handel und Entwicklung UNCTAD veranstaltet worden. Die am 10. September in Genf beginnt.

Die Teilnehmer des von der Abteilung für Handel mit sozialistischen Ländern im UNCTAD-Sekretariat gemeinsam mit dem Ausbildungs- und Forschungsinstitut der Vereinten Nationen (UNITAR) veranstalteten Seminars diskutierten Aspekte, Wege und Methoden für den Ausbau des gegenseitigen Handels und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

# Unter der Flagge von mehr als 30 Ländern

In der Weltfrachtlage beim Bau von Frachtschiffen nimmt die DDR den 6. Platz ein. Seit Bestehen des DDR-Schiffbaus wurden von den Werften 117 Frachtschiffe mit einer Vermessungstonnage von 6,3 Millionen BRT fertiggestellt. Das Produktionsprogramm für Frachtschiffe der Hochseewerften umfaßt Stückgutschiffe, Vollcontainerschiffe, Massengutschiffe und Kühl-Container-Küstenschiffe.

Der DDR-Schiffbau ist in der Lage, sich im Rahmen der spezialisierten Schiffstypen sehr variabel auf die vielfältigen Einsatz- und Transportbedingungen der Kunden einzustellen und Spitzenergebnisse im internationalen Maßstab zu exportieren. Dafür spricht auch die hohe Exportquote von 99 Prozent. Schiffe aus der DDR bewähren sich unter der Flagge von mehr als dreißig Ländern, darunter der UdSSR, VR Bulgarien, SFR Jugoslawien, SR Rumänien, Algeriens, Indiens, Finnlands, Frankreichs, Griechenlands, Norwegens, Zyperns und der BRD.

Der höchsten Anteil am Frachtschiffbau haben Stückgut- und Massengutschiffe. Ein Beispiel für leistungsfähige Stückgutfrachtschiffe ist der Typ „Nep- tun“ des VEB Schiffswerft „Nep- tun“ Rostock. Dieser mit zwei Decks und drei Laderäumen projektierte Schiffstyp wird seit 1970 in mehreren Modifikationen produziert, um das Schiff den unterschiedlichen Vorschriften und Forderungen der Reedereien anzupassen.

Insbesondere wurden innerhalb der Serie die mit der raschen Ausweitung des Containertransports geänderten Einsatzbedingungen und gestiegenen Anforderungen an die Umschlagtechnik berücksichtigt. Das weitgehend offene Schiff (8.800 BRT) mit seinem leistungsfähigen Ladegeschirr, der zuverlässigen Maschineneinrichtung und elektrischen Ausrüstung hat vor allem wegen seiner hohen Einsatzflexibilität zahlreiche Interessenten gefunden. Der Schiffstyp ist auf die jeweilige Transportaufgabe abgestimmt und ermöglicht den Einsatz sowohl in der Stückgut- als auch in der Massengutfahrt. Das Schiff kann auch 445 Con-

tainer an Bord nehmen. Für die 32 Mann Besatzung stehen mehrere eingerichtete Wohn-, Wirtschafts- und Gemeinschaftsräume zur Verfügung. Alle Räume sind voll klimatisiert.

Bisher wurden 44 Schiffe dieses Typs in neun Länder exportiert.

Im Rahmen der Spezialisierung der DDR-Werften konzentrierte sich der VEB Mathias-Thesen-Werft Wismar auf die Produktion von Kühl- und Transportschiffen sowie auf Universalfrachter. Rechtzeitig stellte sich die Wismarer Werft entsprechend dem internationalen Trend auf den Bau von universell einsetzbaren Frachtschiffen ein. Es wurde ein Schiff projektiert, das für den Transport von Getreide, Schüttgut, Holz, Erz, Stückgut und Containern gleichermaßen geeignet ist. Der große Decksoffnungsbereich und die langen Laderäume gestatten die Übernahme großer Güter, wie Industriemaschinen und Langgut.

Die mit einer Eisverstärkung versehenen Universal-Frachtschiffe des Typs OBC/MBC mit 24.000 tdw sind die zur Zeit größten Schiffseinheiten, die auf DDR-Werften gebaut werden. Bisher wurden 25 Objekte für Auftragsgeber u. a. aus Norwegen, Schweden, Finnland, Frankreich, Griechenland und der BRD sowie für die Erweiterung der DDR-Handelsflotte fertiggestellt.

Von einer der größten Hochseewerften der DDR, der Warnowwerft Warnemünde, wurden seit Beginn des Frachtschiffbaus Mitte der 50er Jahre bis Ende 1982 insgesamt 282 Schiffe mit insgesamt 3,6 Millionen tdw fertiggestellt. Zu den Abnehmern zählen neben der UdSSR u. a. Frankreich, Indien, die SFR Jugoslawien, die SR Rumänien und Norwegen. Spezial für Transportaufgaben auf dem Nördlichen Seeweg werden die Massengutfrachtschiffe vom Typ „UL-ESC II“ gebaut. Diese Schiffe mit 19.250 tdw haben Eisverstärkungen am Bug und an den Spanten. Sie sind für die UdSSR bestimmt.

Der weiterentwickelte Typ „Merkur II“ der Warnowwerft ist ein Vollcontainerschiff mit 941 Containerstellplätzen. Hier wurde überzeugend demonstriert, wie durch den konzentrierten

Einsatz von Wissenschaft und Technik den Kunden in kurzer Zeit progressive Schiffstypen für vielfältige ökonomische Transportaufgaben übergeben werden können.

Das Schiff ist für den Einsatz in nördlichen, gemäßigten und tropischen Gewässern konzipiert.

Ro/Ro-Schiffe, Trailerschiffe und Lo/Ro-Schiffe ermöglichen schnellen Hafenumschlag

Seit 1982 werden auf der Werft in Wismar Ro/Ro-Schiffe (Schiffe mit horizontalem Umschlag, wobei die rollende Technik mit eigener Kraft auf das Schiff bzw. vom Schiff fährt) für vielseitige Transportaufgaben gebaut. Damit entspricht der DDR-Schiffbau dem internationalen Trend nach schnellen Schiffen, die gleichzeitig einen raschen Hafenumschlag ermöglichen.

Das Charakteristische des Ro/Ro-Schiffes aus Wismar ist eine 8 m breite und 12 m lange Heckrampe, über die selbstfahrende Ladungen (Pkw, Lkw) oder von Zugmaschinen gezogene Güter zwelstufig an oder von Bord rollen. Dadurch verkürzen sich die Liegezeiten in den Häfen ganz wesentlich. Die Umschlagzeit beträgt nur noch einen Tag. Das ist eine außerordentlich geringe Zeit, wenn man berücksichtigt, daß in dem 139 m langen Schiff 469 Pkw (Mittelklasse) oder 289 20-Fuß-Container befördert werden können.

Das Ro/Ro-Schiff hat einen hohen Automatisierungsgrad der maschinentechnischen Ausrüstung. Die gesamte Maschinenanlage ist für den wachreifen Betrieb (24 h) eingerichtet, d. h. daß die Maschinenanlagen im normalen Schiffsbetrieb ohne Personal gefahren werden können. Jedem Motor ist ein eigenes Getriebe und eine vierflügelige Verstellpropelleranlage zugeordnet.

In Verbindung mit zwei Bugstrahleranlagen weist das Schiff eine ausgezeichnete Manövrierfähigkeit auf, so daß das Ro/Ro-Schiff auch bei schwierigen Anlegemanövern von nur einer Person gesteuert werden kann. Der Zwieltoren-Zweiwel- antrieb mit Verstellpropeller

kann von der Brücke aus automatisch ferngesteuert werden.

Für die bei Frachtschiffen über dem Durchschnitt liegende Geschwindigkeit von 18,5 Knoten (bei voller Ladung) sorgen zwei Dieselmotoren aus dem VEB Maschinenbau Halberstadt.

Eine interessante Neuentwicklung ist auch das Mehrzweckfrachtschiff vom Typ „Lo/Ro“, das vom VEB Warnowwerft Warnemünde gebaut wird. Dieses Schiff mit 18.000 tdw ist mit Ausrüstungen für den horizontalen und vertikalen Ladungsumschlag bestückt. Das Schiff hat eine faltbare Heckrampe, über die beispielsweise 232 Pkw rollen können.

Auch das 125 m lange Trailerschiff aus der Rostocker „Nep- tun“-Werft ist für den Transport der verschiedensten Güter ausgelegt. Es kann Pkw, Lkw, Stückgut und Container transportieren. Hydraulisch betätigte Klappdeckel für Heck- und Seltensportoren, zwei Hubplattformen, die Winkelheckrampe sowie der Zwieltoren-Verstellpropeller-Antrieb gewährleisten eine rationelle Transporttechnologie.

### Weltweit eingesetzte Kühl- und Transportschiffe aus Wismar

Bei den Fischfangflotten setzt sich international immer mehr der Trend durch, auf hoher See durch Kühl- und Transportschiffe die Ladungen kleinerer Fischfangschiffe zu übernehmen. Seit mehreren Jahren hat sich deshalb die Mathias-Thesen-Werft Wismar auf die Produktion von modernen und leistungsfähigen Kühl- und Transportschiffen spezialisiert.

Die seit Jahren bewährten Kühlchiffe der „Polar-Serie“ wurden mit dem Typ „Kristall“ weiterentwickelt. Diese Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 9.600 tdw dienen hauptsächlich der Versorgung der Fischereiflotten und dem Abtransport der Fangprodukte. Sie übernehmen gefrorenen Fisch bzw. Fischprodukte, Konserven in Kartonagen, gesalzene Heringe in Fässern, Fischmehl in Säcken von Fang-, Verarbeitungs- und Fabrikschiffen auf See und führen den Transport zum Bestimmungsha-

fen durch. Gleichzeitig werden an die Fangschiffe Diesellokator, Schweröl, Trinkwasser, Proviant, Fischereiausrüstungen und Verpackungsmaterial übergeben. Auch die Möglichkeiten der kulturellen und medizinischen Betreuung sind vorhanden. Die Schiffe besitzen jeweils vier Laderäume, die durch ein Zwischendeck unterteilt sind.

Der Fahrtbereich des Kühlchiffes ist unbegrenzt. Alle Anlagen und Systeme sind für den Betrieb in tropischen, gemäßigten und arktischen Zonen ausgelegt.

Von der Ausrüstung, die den international üblichen Standardwerten entspricht, wurden den Vorrichtungen für die Übernahme der Ladung auf offener See und der Übergabe von Kraftstoff usw. besondere Beachtung geschenkt. Die Anker- und Verholer- einrichtungen des Schiffes sind diesen Bedingungen angepaßt. Die Ladeausrüstung ermöglicht die gleichzeitige Übernahme der Ladung von vier Schiffen.

Zur Rettungsausrüstung des Schiffes gehören zwei geschlossene Motorrettungsboote aus glasfaserverstärktem Polyester für je 77 Personen. Diese Rettungsboote aus dem VEB Schiffswerft Rostock sind internationale Spitzenergebnisse. Sie sind unsinkbar und richten sich selbst auf, unabhängig davon, wie sie ins Wasser gelangen.

Das Kühlchiff vom Typ „Kristall“ ist mit einer Laderaum-, Klima- und Proviantkälteanlage ausgerüstet. In den einzelnen Laderaumabschnitten können unabhängig voneinander Raumtemperaturen von -8° bis -30° C wahlweise gefahren werden.

Die Unterbringung der Besatzungsmitglieder erfolgt in komfortablen 1- bzw. 2-Mann-Kablen. Das Schiff besitzt einen großräumigen und mit allen erforderlichen Geräten und Instrumenten ausgerüsteten medizinischen Komplex.

Die Wismarer Mathias-Thesen-Werft hat bis Ende 1982 insgesamt 35 Schiffe der „Polar“- bzw. „Kristall“-Serie produziert. 30 Stück erhielt die Sowjetunion, vier die SR Rumänien und ein Schiff die Seereederei der DDR.

## Über Möglichkeiten der Suchtbekämpfung

In Rom hat das achte internationale Treffen von Medizinern zu Problemen der Bekämpfung der Rauschgiftsucht begonnen. Daran nahmen rund 500 Vertreter aus 52 Ländern, darunter namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Politiker, Juristen, Polizeibeamte und Vertreter des Bildungswesens teil.

Sie äußerten ihre Sorge über die weitere Verbreitung der Rauschgiftsucht, insbesondere unter der Jugend. Eine äußerst besorgniserregende Lage sei in Westeuropa und den Vereinigten Staaten entstanden. In den ersten acht Monaten des vergangenen Jahres fielen allein in Italien 176 Menschen dem „weißen Tod“ zum Opfer. Im entsprechenden Zeitraum dieses Jahres sind es bereits 255.

# Wenn der Topf aber nun kein Loch hat...

„Unsere Töpfe haben wirklich keine Löcher“, schmunzelt Lilli Hopfauer, Leiterin der Köchinnenbrigade in der Kantine des Taldy-Kurganer Experimentalwerks für Kommunalausrüstungen. Sie hat keine Andeutung auf das beliebte Volkslied über die etwas einfältige Lese verstanden. „Bis jetzt hat sich noch kein einziger Kunde über unsere Kochkunst beschwert.“

Die Köchin hat recht. In der neuen Kantine des Betriebs verläßt alles zu Ruhe und Entspannung in der kurzen Mittagspause. Etwa 240 Menschen können hier gleichzeitig essen, aber langes Anstehen gibt es hier nicht, alles läuft wie am Schuß. In und in knappen zwanzig Minuten ist man mit dem Mittagessen fertig. Die übrige Zeit gehört dem Arbeiter, die man hier sinnvoll zu gestalten versteht: eine Tischtennis- bzw. Schachpartie, in frischen Zeitungen blättern, Pläne über den fälligen Ausflug ins Freie präzisieren u. a. m.

„Diese Kantine zählt zu den besten in der Stadt“, sagt Woldegar Schreiber, Direktor des Gaststättentrusts von Taldy-Kurgan, mit dem wir eben zu Mittag gegessen haben und ich bezeuge: Die Speisen schmecken tatsächlich gut. „Hier wurde erstmalig die Linie ‚Komplex‘ eingeführt. 100 bis 200 Mahlzeiten aus drei Gängen werden serviert und in warme Schränke gestellt. Punkt zwölf kommen die ersten Brigaden. Bis diese Menschen gegessen haben, sind die nächsten 100 Mahlzeiten griffbereit serviert. Auf solche Weise wird die Zeit gespart.“

Leider findet der Trust Gaststättenwesen nicht in allen Betrieben der Stadt solche tatkräftige und wohlwollende Unterstützung seitens der Betriebsleitung. Die Werkstätten der Konfektionsfabrik „XXII. Parteitag“ haben sich schon mehrmals darüber beklagt, daß sie die kleine Buffet nicht befriedigt, daß endlich mal eine große gemütliche Kantine eingerichtet werden soll, damit alle Arbeiter ein heißes Mittagessen einnehmen können. Die Leiter haben dafür leider kein Ohr. Unzufrieden sind auch die Werkstätten der Schmelzfabrik, wo man den Bau der Kantine unbegründet in die Länge zieht, der Betriebe für Eisenbetonfertigteile, für Personenbeförderung u. a.

„Diese Lage kann nur in enger Zusammenarbeit unseres Trusts mit den Industriebetrieben gelöst werden“, meint Woldegar Schreiber. „Zu diesem Zweck wurde ein Perspektivplan der Ausbaubarkeit der materiellen

Basis des Gaststättenwesens ausgearbeitet. Er sieht den Bau einer ganzen Reihe von Betriebskantinen, der technischen Umrüstung der bereits vorhandenen vor. Unser Trust wird jede neue Kantine mit der nötigen Küchen- und Speiseausgabearüstungen beliefern, alles hängt von den Betrieben ab.“

Viele Industriebetriebe von Taldy-Kurgan verfügen über mehr oder weniger erfolgreich arbeitende Nebenwirtschaften. Mich interessiert deshalb, wie sie die Betriebskantinen mit Produkten beliefern.

„Hier muß ich wieder über das Experimentalwerk für Kommunalausrüstungen sprechen“, sagt Genosse Schreiber. „Seine Nebenwirtschaft lieferte in die Betriebskantine im Jahr 1980 27 Tonnen Fleisch, in der ersten Hälfte des laufenden Jahres waren es bereits 15 Tonnen. Nicht schlecht ist es darum in den Nebenwirtschaften des Blei- und des Alkaliakkumulatorenwerkes, des Expeditionskraftverkehrsbaus und anderer bestellt. Allerdings gibt es noch genügend Reserven für die bessere Belieferung der Betriebskantinen nicht nur mit Fleisch, sondern auch mit Frühlins, Dill und anderem Gemüse. Das ist ein wichtiges Problem; das in nächster Zukunft gelöst werden muß, um so mehr als es alle Voraussetzungen dafür gibt.“

Zum Schluß kamen wir auf das Kaderproblem zu sprechen. Wie auch überall mangelt es in Taldy-Kurgan an Köchen, Küchenkräften, Verkäufern und anderen. Aber hier läßt man keine Reserve zur Lösung dieses Problems ungenutzt.

„Alljährlich delegieren wir unsere Bestarbeiter, die sich bewährt haben und gesellschaftlich aktiv sind, an die Handelsfachschule von Alma-Ata“, sagt Woldegar Schreiber. „Außerdem werden in unserem Lehrkombinat Köche, Backmeister, Kassierer und Verkäufer u. a. ausgebildet. Aus der Technischen Berufsschule Nr. 50 kommen in unsere Kantinen, Handelsstellen und Gaststätten Feinbäcker und Köche. Wir sind überzeugt, daß das Kaderproblem in nächster Zukunft gelöst sein wird.“

In Taldy-Kurgan wird der ständigen und weitgehenden Verbesserung des Gaststättenwesens, das ein wichtiger Bestandteil der sozialen Politik unserer Partei ist, große Bedeutung beigemessen.

Helmut HEIDEBRECHT,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Taldy-Kurgan

# Den Nagel auf den Kopf getroffen

Die Agitationsbrigade „Weselinke“ des Kulturhauses der Bauarbeiter von Kustanai ist im Gebiet gut bekannt. Die Laienkünstler haben den Werktätigen der Stadt schon über 40 Darbietungen gezeigt. Sie treten in den Produktionsabteilungen, Arbeiterheimen, unmittelbar auf den Bauplätzen der Bauverwaltung „Kustanaitjashstroi“ auf. Die Agitationsbrigade hat in ihrem Programm verschiedene lyrische Lieder, temperamentvolle Tänze, Rezitationen; besonderen Erfolg hat stets der satirische Teil des Programms, der von Gennadi Stepanow immer treffend gestaltet wird. Schluderer, Faulenzer, Raf-

fer und Bummler erkennen sich sofort wieder in den bissigen Vierzeilern und Intermedien.

Eben so waren z. B. die Programme „Mit kritischem Wirtschaftsauge gesehen“, „Ein Haus zu bauen ist nicht schwer“, „Heiße Maurerkelle“ u. a. gestaltet.

„Gut! Sehr treffend! Den Nagel auf den Kopf getroffen!“ so bewerteten die Zuschauer die Programme der Agitationsbrigade „Weselinke“.

Woldemar DIENER  
Kustanai

# Angelegenheit jedes Bürgers

In den Ausarbeitungen der Grundlagen der ökonomischen Politik und der sozialistischen Wirtschaftsführung maß Lenin der effektiven und rationalen Nutzung der Materialwerte und Arbeitskräfte, der Erhaltung und Mehrung des gesellschaftlichen Eigentums große Bedeutung bei und hob die Notwendigkeit hervor, haushälterisch zu wirtschaften, akkurat und gewissenhaft Buch zu führen, sich gegenüber dem sozialistischen Eigentum — der ökonomischen Grundlage des Sowjetstaats — sorgsam zu verhalten.

Diese Ideen sind zum wichtigsten Prinzip der Wirtschaftspolitik der KPdSU geworden. Wahrhaft sorgsam und wirtschaftlich verhält man sich zum Volksgut in den Betrieben der Vereinigung „Karagandagomash“, in der Kostenko- und Kirow-Grube, im Engels-Sowchos, Rayon Uljanowskoje, im Sowchos „Tschernigowski“, Rayon Nura, und in vielen anderen Betrieben.

Beispiele sparsamen und sorgsamem Verhaltens zum Volksgut leisten unsere Aktivisten, Helden der Sozialistischen Arbeit wie Nurbacht Kabdikarimowa, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, Mechanisator im Sowchos „Perowomaiski“, Rayon Karkaralinsk, Reinhold Littmann, Leiter einer Vortriebsbrigade in der Lenin-Grube; Iwan Primatschuk, Leiter einer Maurer- und Montagearbeiterbrigade im Trust „Karagandashstroi“; Tulegen Adam-Jussupow, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Stahlschmelzer im Karagandaer Hüttenkombinat, und Hunderte andere Werktätige.

In seiner Rede an die Wähler des Moskauer Kulbischew-Wahlbezirks am 2. März dieses Jahres sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko: „Besonders möchte ich folgendes unterstreichen. Die Partei und der Staat haben, wie Sie wissen, die Bekämpfung solcher schandbaren Erscheinungen wie Vergeudung staatlicher Mittel, Schwindel und Amtsmissbrauch, Entwendungen und Bestechlichkeit verstärkt. Das ist keine zeitweilige Kampagne. Das ist eine Linie, die ständig und strikt durchgeführt wird.“

In unserem Gebiet läßt sich in den letzten Jahren eine beachtliche Aktivierung des Kampfes gegen Entwendungen und Amtsmissbrauch vermerken, an dem sich neben den Partei- und Staatsorganen auch Arbeitskollektive und die breite Öffentlichkeit — freiwillige Milizhelfer, Volkskontrolleure, Kameradschaftsgerichte, Räte für Vorbeugung von Rechtsverletzungen — eifrig beteiligen. All das führt zu positiven Ergebnissen.

Aus der Gerichtspraxis geht hervor, daß die Verschleuderung von staatlichen Sachwerten immer noch und vor allem gerade dort vorkommt, wo die Buchführung und Auswahl der Kader für materiell Verantwortliche vernachlässigt, wo die entsprechende Kontrolle des sorgsamem Verhaltens gegenüber dem Volksgut fehlt.

Als unruhliche Beispiele dafür dienen die Kriminalfälle Katinina, Prokurina u. a., bei denen die Schuldigen am 27. April 1984 vom Karagandaer Gebietsgericht zu zehn Jahren Freiheitsstrafe und Vermögensentziehung verurteilt wurden.

Ihre Verbrechen waren durch den verantwortungslosen Einsatz der Kader und das Fehlen der nötigen Kontrolle seitens der Karagandaer Gebietsverwaltung für Gemüse- und Obsthandel so-

wie der Leitung der Gemüse- und Obstaufbewahrung in der Stadt Abai möglich geworden.

Doch der Schaden, der durch Entwendungen verursacht wird, ist bedeutend geringer als derjenige, der durch Mißwirtschaft — einer direkten Folge der Vernachlässigung der Prinzipien der sozialistischen Wirtschaftsführung — der Volkswirtschaft zugefügt wird.

Das beweist die Aktualität der Bekämpfung dieser Übel, die leider noch nicht immer und überall entschieden genug bekämpft werden und die auch nicht gehörig bestraft werden.

Bei der Bekämpfung von Entwendungen, Mißwirtschaft a. f. t. Schönfärbereien in der Berichterstattung und anderen negativen Erscheinungen, die dem sozialistischen Eigentum — der Quelle des Wohlstands der sowjetischen Menschen — Schaden zufügen, darf man keinesfalls außer acht lassen, daß die Hauptsache beim Aussrotten dieser Übel deren Vorbeugung ist.

Genosse K. U. Tschernenko sprach auf dem Juniplenium des ZK der KPdSU von 1983 über die Gründe von Entwendungen sozialistischen Eigentums, Räufgier und anderen gesellschaftswidrigen Erscheinungen. Er sagte: „Es wäre falsch, in allen diesen abstoßenden Erscheinungen, die die Werktätigen beunruhigen und zu Recht deren Entzornung hervorrufen, nur noch

# Im Dienste der Ernte

Die Kraftfahrer des Siebenstromgebiets haben nun die Möglichkeit, das Getreide weniger umständlich und rascher zu den Staatsspeichern zu befördern. Dafür haben die Mitarbeiter der Staatlichen Verkehrsinspektion gesorgt: Sie haben vor Beginn der massenhaften Erntekampagne die im ausgedehnten Vorgebirgsgebiet des Transil- und des Dsungarischen Alatau bei der Getreidebeförderung meistbesuchte Strecke „Alma-Ata — Narynkol“ überprüft. Im Raum der Siedlung Shyllysay, Usunbulak, Karkara und anderer stellte man eine Schmälerung der Fahrbahn fest, was die Straßenbauer bei der Rekonstruktion verschuldet hatten. Die Ergebnisse der Kontrolle be-

ten Stoff zu einer ersten Aussprache mit den Leitern der Organisationen, die Verantwortung für die schlechte Arbeit tragen. Darauf wurden die Störungen auf dem Weg der Beförderung von Getreide zu den Speichern sofort beseitigt.

„Das wäre nur ein Beispiel für die effektive Arbeit der Abteilung Verkehrsinspektion“, sagt Major der Miliz W. I. Chochlow, Chef der Staatlichen Verkehrsinspektion der Verwaltung für Inneres des Alma-Ataer Gebietsvollzugsamtes. „Auch die anderen Dienste der Gebietsabteilung der Staatlichen Verkehrsinspektion sorgen verstärkt für eine raschere und verlustlose

Bergung landwirtschaftlicher Kulturen.“

Schon lange vor Beginn der massenhaften Ernte kontrollierte man den Zustand der Kraftwagen in den Verkehrsbetrieben, Sowchosen und Kolchosen. Auf Anordnung der Verkehrsinspektoren wurden etwa 1500 Kilometer Chausseewege und Landstraßen ausgebaut und zusätzlich Hunderte Verkehrszeichen angebracht, die den kürzesten Weg zu den Tennen und Getreideannahmestellen zeigen. Auf besonders beanspruchten Strecken ist einseitiger Straßenverkehr eingeführt worden. Die Fursorge Nr. 1 ist aber die operative Hilfe für die Fahrer. In der Nähe der provisorischen Posten der

Verkehrsinspektion gibt es mehr als 30 Service-Pavillons. Hier kann technische Wartung der Kraftwagen vorgenommen, können geringfügige Störungen beseitigt werden. Bei einer ernsthaften Panne benachrichtigt der diensthabende Verkehrsinspektor in wenigen Minuten über den Funk die Wanderwerkstatt.

Die Verkehrsinspektoren sind gute Helfer in allen Getreidebaugebieten der Republik. Sie schufen für die Spitzenernte der Ernte zusätzlich bis 800 ortsfeste und motorisierte Posten der Staatlichen Verkehrsinspektion und überwachen alle Abschnitte des Fließbandes „Feld-Tenne-Getreidespeicher“. Das enge Zusammenwirken mit den Transport- und Straßenausbesserungsdiensten trägt gute Früchte. Das Getreide gelangt in die Speicher der Heimat auf kürzesten Wegen. (KasTAG)



Zum erstenmal in die neue Schule

Das neue Schuljahr hat angefangen. Darauf haben sich nicht nur die Eltern und ihre Kinder, sondern auch die Bauarbeiter gut vorbereitet. Im Dorf Akshan, Rayon Timirjasewo, Gebiet Nordkasachstan, haben die ländlichen Bauschaffenden eine neue Mittelschule mit 460 Plätzen, Mensa, Labor, Werkstätten, Sportplatz, Orangerie sowie Schlafzimmern und Spielräumen für die Sechsjährigen ihrer Bestimmung übergeben.

In diesem Planjahr fünf sind im Gebiet 20 Schulen mit 9 000 Plätzen errichtet worden. Insgesamt besuchen rund 10 000 Mädchen und Jungen die Schule.

Unsere Bilder: Die neue Schule im Dorf Akshan; die junge Lehrerin Lydia Altentof wird von der 4. bis zur 8. Klasse in Geschichte unterrichtet. Gleich vielen Tausenden ihrer Kollegen wird sie die Kinder in das Reich des Wissens einführen, sie im Geiste der Freundschaft zu würdigen Bürgern ihrer Heimat erziehen.

Fotos: Gennadi Gelfand



Bei den Mechanisatoren

Die Kulturanstalten des Rayons Sowjetski, Gebiet Nordkasachstan, haben zusammen mit den Dorfsowjets der Volksdeputierten einen konkreten Plan erarbeitet, der eine ganze Reihe von Kulturveranstaltungen und Dienstleistungen an den Teilnehmern der Ernte 84 vorsieht.

Die Bibliotheken und Klubs gestalten ihre Arbeit gemäß diesem Plan. Ihre Mitarbeiter sind gern gesehene Gäste der Mechanisatoren. Sie beteiligen sich an der Auswertung der Leistungen der Getreidebauern, geben Blitzblätter heraus, vermitteln ihnen kurze Informationen.

Die Laienkünstler des Rayonkulturhauses erfrischen die Mechanisatoren während der kurzen Rastpausen mit ihren Darbietungen.

# Populäres Volkenssemble

Das Volkenssemble „Altyn Aral“ des Rayonkulturhauses in Dshalgasch, Gebiet Kysyl-Orda, ist weit über die Grenzen des Gebiets bekannt. Die Ensemblemitglieder sind willkommene Gäste der Werktätigen, Feldarbeiter, Mechanisatoren und Viehzüchter. Sie unternehmen auch Gastspielreisen in die Nachbarrepubliken, nehmen an Fernsehkonzerten teil.

Zu den aktivsten Mitgliedern des Ensembles zählt Rosa Baranbajewa, Studentin der Fachschule für Kulturarbeiter. Bereits sechs Jahre lang widmet sie ihre Freizeit dem Volkslied, besucht regelmäßig die Proben und beteiligt sich an Konzerten.

# Konzerte im Nachbargebiet

Der Volksschor der Produktionsvereinigung Pawlodarer Traktorenwerk „W. I. Lenin“ entfaltet in diesen Wochen eine aktive Konzerttätigkeit. Unlängst kehrten die Laienkünstler aus dem Gebiet Koktshetaw zurück, wo sie vor den Teilnehmern der Ernte 84 in den Kolchosen und Sowchosen auftraten.

„Gegenwärtig über wir an einem umfangreichen, mannigfaltigen Konzertprogramm, gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges unseres Volkes im Großen Vaterländischen Krieg“, sagte der künstlerische Leiter des Kollektivs, verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR Alexander Schiller.

Pressedienst der „Freundschaft“

# Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

# Der Impfkalender ist obligatorisch

Ab 1959 begann im ganzen Land wie auch in Kasachstan ein großangelegter Angriff auf die Kinderinfektionskrankheiten — Diphtherie, Keuchhusten, Poliomyelitis (spinale Kinderlähmung) und ab 1964 — auch auf die Masern. Als Resultat haben wir heute keine epidemischen Ausbrüche mehr, die Erkrankungen treten nur als Einzelfälle auf.

Eine führende Rolle in der Bekämpfung der Kinderinfektionskrankheiten spielen die Schutzimpfungen. Sie werden nach dem 1980 vom Minister für Gesundheitswesen der UdSSR bestellten Kalender durchgeführt. In diesem Kalender sind planmäßige Schutzimpfungen für Kinder bestimmten Alters nach Terminen und einheitlichen Methoden festgelegt. Nur die rechtzeitige Impfung gewährleistet eine Immunität gegen die Infektion. Darum ist es wichtig, daß auch die Eltern und Erzieher an den Impfkalender denken.

So muß das Kind schon im Alter von drei Monaten gegen Poliomyelitis geimpft werden. Die Vakzinationen erfolgen dreimal mit einem Abstand von je 1,5 Monaten. Die Vakzine ist eine Flüssigkeit, die auf den Rachenring (Schlund) getropft wird. Nach der Impfung darf das Kind erst nach zwei Stunden gestillt bzw. gefüttert werden, damit der Impfstoff nicht weggespült wird und aktiv wirken kann.

Die Kinder sollen nur in der Kinderpoliklinik oder Kinderberatungsstelle geimpft werden. Im Dorf gibt es Impfstellen an den Revierkrankenhäusern oder Ambulanzen. Kinder, die Kinderanstalten besuchen sowie Schüler werden in den entsprechend eingerichteten medizinischen Kabinetten dieser Anstalten geimpft. Das Impfen in den Wohnungen ist nicht gestattet.

Vor dem Impfen wird jedes Kind sorgfältig ärztlich untersucht. Manchmal muß es zusätzlich von Fachärzten untersucht werden. Das ist wesentlich, um die notwendigen vorbeugenden Behandlungen einzuleiten. Außerdem wird vor jeder Impfung die Körpertemperatur gemessen.

Aus bestimmten Gründen können manchmal nicht alle Kinder nach geplanten Terminen geimpft werden. Für sie gilt dann ein individueller Impplan, wobei die Empfehlungen von verschiedenen Fachärzten berücksichtigt werden. All das sichert die Möglichkeit, die Empfindlichkeit des kindlichen Organismus abzuschwächen und auch diejenigen Kinder zu impfen, die früher nicht immunisiert wurden.

Folglich braucht niemand zu befürchten, daß das Impfen für das Kind gesundheitsgefährlich sein könnte. Die Schutzimpfungen werden von den Kindern gut überstanden. Manchmal gibt es allerdings geringe Reaktionen — erhöhte Temperatur, Geschwülste und Errötung der Haut an der geimpften Stelle. Doch diese Erscheinungen lassen sich durch Verabreichung von fiebersenkenden Arzneimitteln und die Befolgung anderer ärztlicher Ratschläge beseitigen.

Ist ihr Kind genau nach dem Kalender geimpft worden, hat es schon im Alter von 2 Jahren einen sicheren Schutz (Immunität) gegen sieben Infektionskrankheiten erworben: Tuberkulose, Diphtherie, Keuchhusten, Tetanus, Poliomyelitis, Masern und Mumps. Würde der Plan aber nicht ganz eingehalten und nicht alle Impfungen gemacht, so kann das Kind nun vor diesen gefährlichen Krankheiten nicht geschützt ist. Geimpfte Kinder erkranken nur sehr selten, und die Erkrankung verläuft leicht, ohne Komplikationen.

Krankliche Kinder impfe man besser in der warmen Jahreszeit, wenn die Gefahr akuter Erkältungs- und Vireninfektionen geringer ist.

1983 wurden in den Impfkalender von 1980 einige Ergänzungen aufgenommen. Um den Schutz gegen die Masern zu ver-

stärken, werden jetzt die Kinder, die in ihrem ersten Lebensjahr gegen diese Infektion geimpft wurden, noch einmal immunisiert. Diese zusätzliche Impfung gilt in erster Reihe für Kinder der Vorschulkindergärten und Schüler bis zur 8. Klasse.

In den letzten fünf Jahren erkrankten an Diphtherie hauptsächlich erwachsene Personen (Studenten, Arbeiter, Mitarbeiter der Dienstleistungsbetriebe). Das ist darauf zurückzuführen, daß die Immunität gegen Diphtherie mit 20 bis 25 Jahren beachtlich abflaut. In diesem Zusammenhang ist ab 1983 in unserem Land eine zusätzliche einmalige Impfung gegen Diphtherie bei sechzehnjährigen Jungen und Mädchen eingeführt worden.

Wiederholen sich die Erkrankungen an Diphtherie am selben Ort, werden, um die Weiterverbreitung der Infektion zu verhindern, geimpft: Wohnheiminsassen, Studenten, Mitarbeiter von Hochschulen, Lehrer und Personal der Schulen, Mitarbeiter der Kinderanstalten und medizinischen Einrichtungen sowie der Dienstleistungsbetriebe. Diese Impfung ist nicht öfter als einmal in zehn Jahren zu machen.

Anna KUBAREWA,  
Ärztin der sanitär-epidemiologischen Republikstation

# BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

Lexikon Mathematik	4,72 Rubel
A. V. Brandt, Das große Buch vom Fischfang	14,83 Rubel
Sandor Petöfi, Held Janos	4,43 Rubel
Eberhard Paul, Antike Keramik	5,54 Rubel
Anne Braun, Historische Zielscheiben	10,44 Rubel
Karl Max Kober, Bernhard Heising	16,79 Rubel
Max Barduleck, Die letzten Jahre der Münzerei in Dresden	4,71 Rubel
Medaillen aus Meissener Porzellan, Transpress	12,60 Rubel
Horst Füller, Das Bild der modernen Biologie	4,72 Rubel
Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 1. Band	12,60 Rubel
Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 2. Band	7,58 Rubel
Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 3. Band	12,60 Rubel
Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 4. Band	12,60 Rubel
Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 5. Band	7,58 Rubel
Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 6. Band	9,45 Rubel
Susanne Günther, Ermittlung gegen Unbekannt	1,84 Rubel
Martin Stade, Der nährische Krieg, Der Morgen	2,10 Rubel
Wilhelm Raabe, Stopfkuchen	2,83 Rubel
Erwin Strittmatter, Wahre Gesichten aller Art (I)	2,20 Rubel
Erwin Strittmatter, Selbstermunterungen	1,18 Rubel
Du und deine Wohnung, Pflegen, Reparieren, Modernisieren	2,05 Rubel
Gabrielle-Suzanne de Villeneuve, Die Schöne und das Tier	3,88 Rubel
Der Pruhoniker Park	6,86 Rubel
Großes Fremdwörterbuch	4,72 Rubel
Kurt Mild, Neorenaissance in der deutschen Architektur des 19. Jh.	20,99 Rubel
Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung 720007, Frunse, ul. Lewanewskogo, 2, zu richten.	